

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei ununterbrochener Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Schwetschke in Halle.

N<sup>o</sup> 75.

Halle, Mittwoch den 29. März. (Mit Beilagen.)

1882.

## An unsere Leser.

Bei Ablauf des vierteljährlichen Lesers sind wir unsere geehrten Leser ein, die Prämienzahlung auf das nächste Quartal (April bis Juni 1882) mit 3 Mark 80 Pf. für unsere unmittelbaren Abonnenten und mit 4 Mark 50 Pf. für die Beziehung durch die Postanstalten zu erneuern. Wie bisher werden Bekanntmachungen von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Diese Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere Zeitungs-Expedition große Märterstraße Nr. 11 auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels.

**Hallische Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage** machen zu wollen. Durch direkte Correspondenz-Verbindungen mit Berlin sind wir in der Lage, unsern Lesern stets die neuesten Nachrichten auf parlamentarischen Gebieten sofort in sagenem Original-Artikeln mitzuthellen. Eine wöchentliche besondere Beilage über Landwirtschaft, Hauswirtschaft und Gartenbau ergänzt den Inhalt für diejenigen Leser, welche für die genannten Gebiete Interesse haben.

Auch in dem der Hallischen Zeitung gratis beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** kommen interessante Artikel aus den verschiedensten literarischen Gebieten, wie auch speciell feinsinnige Erzählungen zum Abdruck. Mit Bezug auf die von der obersten Postbehörde getroffene Einrichtung unserer auswärtigen Abonnenten die Bestellung auf die Zeitung möglichst bald zu bewirken, damit keine Unterbrechung in der Zusendung des Blattes entstehen kann.

Auch in dem bevorstehenden neuen Quartal wird unsere Zeitung täglich zweimal (das Hauptstück Mittags, die Beilagen Abends) nach hier und auswärts versandt werden. Halle, den 20. März 1882.

G. Schwetschke'scher Verlag.

## Die Stellung der Subalternbeamten der Staatseisenbahnen.

Berlin, den 27. März 1882. Die Vorlage der Regierung, nach welcher die Verwaltung und der Betrieb der Reichs-Markirten der Thüringischen und der Berlin-Güter-Eisenbahnen dem preussischen Staat übertragen ist, ist heute von dem Herrenhause angenommen und wird binnen Kurzem als Gesetz veröffentlicht werden. Nach vor dem 1. Juni v. J. steht die Annahme der Verstaatlichung der Berlin-Anhalter Bahn in Aussicht. Es wird dann das Gebiet der Staatseisenbahnverwaltung durch eine Gesamtunterordnung von über 180000 Kilometern eine geschlossene Gestalt erhalten, durch welche die Möglichkeit einer einheitlichen Organisation der

Verwaltung gegeben ist. Die Ausbildung einheitlicher Grundrichtungen im Betrieb und in der Verwaltung, im Tarif und im Fahrplamwesen, eine größere Gleichmäßigkeit und Uebereinstimmung des gesammten Betriebsapparates, welche die Vermehrung des Publikums erleichtern, ist damit wesentlich gefördert. Die Vorteile, die hierdurch für die wirtschaftlichen, finanziellen und militärischen Interessen des Landes bei einer sachgemäßen Leitung resultieren können, sind so augenfällig, daß, nachdem im Jahre 1879 das System der Staatseisenbahnverwaltung begründet war, selbst eine große Anzahl damaliger prinzipieller Gegner der Verstaatlichung nunmehr für Annahme der Weiterführung der Verstaatlichung votirte.

Gegenüber diesen ausnahmslos, vortheilhaften Momenten läßt sich jedoch nicht verkennen, daß besonders in 2 Richtungen die Möglichkeit schädlicher Wirkungen vorhanden ist. Das Entzogenwerden des Subalternbeamten der Staatsverwaltung, wenn dem Subaltern nicht hinreichende Garantien für seine Mitwirkung bei der Eisenbahnverwaltung gegeben würden — das sogenannte Garantiefest soll hiergegen Abhilfe schaffen. Fühlbarer, unmittelbarer Nutzen für eine große Anzahl Staatsbürger ist jedoch ein zweiter Umstand.

Durch die Verstaatlichung ist die Zahl der Beamten in hohem Maße vermehrt; seit der Verstaatlichung erlösen lauter und lauter in massenhaften Petitionen an den Landtag Klagen und Beschwerden vorzüglich von Seiten der großen Menge Subalternbeamten, deren Unzufriedenheit dem Gebiete des preussischen Staats nichts weniger als förderlich sein kann. Zwei Klagen haben in diesen Petitionen wie anderwärts wieder, wie wollen nicht detaillirt, wie wollen etatsmäßig, darunter mit Petitionsberechtigung angefaßt werden und ein größeres Maß individueller Freiheit bedürftig. Der Landtag hat bereits im Vorjahre und theilweise auch in diesem Jahre in großen und ganzen die Beschwerden der großen Anzahl thätig angestellter für berechtigt anerkannt. Und in der That erfordert es die Billigkeit und Gerechtigkeit, daß jene Beamten, die Jahre lang im Dienste der Bahnen ihre Arbeitskraft und ihre Gesundheit verwendet und beinträchtigt haben, die ihre Beamtenrechte bei ihren Leistungen bewahrt haben, nicht in fortwährender Unsicherheit und Verwirrung über die Gestaltung ihrer Erwerbungsbedingungen stehen. Es mag ja etwas Nichtiges in dem Princip liegen, daß der jetzige, allgemein anerkannt technisch vorzügliche Leiter der Eisenbahnverwaltung verlangt, daß die bürgerliche Anstellung ein gewisses äußeres Mittel zur Ansehung der Beamten, zur Aufrechterhaltung einer strengen Disziplin ist, ja daß einzelne bürgerliche Angestellte sich in einer vorübergehenden besseren pekuniären Lage befinden, als wenn sie etatsmäßig angestellt wären, weil sie zum Aufstiege in eine höhere Gehaltsstufe nicht auf den Abgang eines Beförderteren warten müssen. Aber diese Vorteile sind unseres Erachtens unbedeutend gegenüber dem ungeheuren Nachtheile, den sie dadurch schaffen, daß sie die innere

Arbeitsfreudigkeit der Beamten lähmen, der nicht weiß, ob er morgen noch dasselbe Brot essen wird, der jeden Augenblick ohne Grund entlassen werden kann, der sich sagen muß, daß bei Unzufriedenheit und Krankheit ihm nicht die Pension zu Theil wird, für seine Hinterbliebenen nicht in der Weise gesorgt wird, wie für Beamte und deren Hinterbliebenen in anderen Kategorien, die nicht mehr als für den Staat geleistet haben. Diese Unzufriedenheit und ihre Veränderungsansprüche der Beamten im Eisenbahndienst wird im Laufe der Zeit kaum fähren, daß die beständigsten Elemente sich vernünftiger, weil ihnen anerkannt eine bessere, vor allem eine sichere, Existenz geboten wird. Hinzu tritt, daß diese äußere Abhängigkeit die Gefahr in sich birgt, auch eine Abhängigkeit in der Dokumentierung der Stimmung zu erzeugen. Und wenn wir auch von dem jetzigen Minister des Eisenbahndienstes das seinen im Landtag abgegebenen Erklärungen nicht annehmen können, daß er einen Mißbrauch in dieser Richtung wird aufkommen lassen, so liegt doch schon in der Gefahr hierzu etwas, das dem äußeren Ansehen der Beamten nicht förderlich sein kann. Ein Wandel muß in dieser Richtung eintreten; die Rechte einzelner Staatsbeamter zu verkleinern, aber ihnen das Damocleseschilder an einem bürnen Faden hängen zu lassen, um einige nur scheinbare Vorteile im Vertriebsdienst zu erzielen, entspricht den Traditionen Preußens nicht.

## Telegraphische Depeschen.

Wien, 27. März. Der Großherzog von Mecklenburg, Schierin ist heute früh um 8 Uhr hier eingetroffen und in der Hofburg abgehiesen, wo er von dem Kaiser, der Kaiserin, dem Großfürsten und der Großfürstin Wladimir begrüßt wurde. Um 10<sup>1/2</sup> Uhr nahmen die hohen Gäste das Frühstück in der Hofburg ein, um 11<sup>1/2</sup> Uhr stutete der Großherzog den Großherzogin und Großherzogininnen Besuch ab. Der Großfürst Wladimir hat sein Apartment heute Vormittag nicht verlassen. Der Kaiser hat heute die Konferenz der Reichsminister, die Beratung über gemeinschaftliche Reichshilfe bei Beibehaltung von Verlooffenheiten, sowie ein Uebereinkommen in Betreff der Bisherigen an, welche sämtlich mit Serbien abgeschlossen worden sind. Ferner wurde der Gesandten über die Aufhebung von Postparlamenten angenommen. — Das Haus stimmte ferner der provisorischen Handelskonvention mit Frankreich zu. — Das Herrenhaus nahm die Petroleumsteuer-Erhöhung an.

Die von Handelsministerium einberufene Kommission zur Beratung der Eisenbahntariffrage wurde heute von dem Sektionschef Vissula im Namen des Handelsministers eröffnet. Die Handelskammern, Gewerbevereine, sonstige Korporationen und die Eisenbahnen sind zahlreich vertreten.

Das „Fremdenblatt“ erblüht in dem überaus freundlichen Empfang des Großfürsten und der Großfürstin Wladimir seitens des Kaisers und der kaiserlichen Familie einen neuen Beweis für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Wien und Petersburg, sowie eine weitere Gewähr für die freundschaftliche

## Schicksalswege.

Novelle von E. Fontane.

(Fortsetzung.)

„Und weshalb nicht? Post-Sekretäre sind ja meistens sehr ganz liebenswürdige Leute.“

„Das will ich Dir erklären“, fiel die Mutter lachend ein, „er macht Ida stark die Cour.“

„Ihr habt es heut darauf abgesehen, mich zu ärgern“, rief Ida hochroth im Gesicht und lief nach der Thür.

Der Bruder sah ihr lachend nach.

„Nun, lieber Sohn, wie steht es mit Deiner Patientin?“ fragte die Mutter.

„Viellich gut, Mama, ich werde vielleicht übermorgen noch einmal hinweggehen, und dann wird es seiner weiteren ärztlichen Behandlung mehr bedürfen.“

„Das ist mir lieb, denn ich glaube, daß Onkel Herrmann nächsten Sonntag zur Kirche kommen und dann darauf bestehen wird, Dich mit ihm zurückzunehmen. Wir haben heut Donnerstag, also noch drei Tage. — Aber sage, wie gefällt Dir der Major?“

„Du bist ja ziemlich lange geblieben.“

„Sehr gut, obgleich es unvernünftig einen schweren Kummer mit sich herumträgt, der vergebens zu verbergen sucht. Er muß trotz seiner finsternen, verschlossenen Augenblicke ein Mann von dem besten Herzen sein, das ich je an der zarten und liebevollen Fürsorge für seine Tochter, die seine Liebe übrigens in vollem Maße miltärischen Stellung zu sprechen. Ich muß also annehmen, daß seine frühzeitige Verabschiedung — er kann ja kaum die Mitte der Fräulein erreicht haben — ihm sehr empfindlich ist. Für einen Mann von Charakter und Energie muß es allerdings schwer erträglich sein, sich in der Volkstraß des Lebens aus der gewöhnlichen Karriere herausgerissen und zu unfruchtbarer Luthäufigkeit, oder doch zu einer, seiner Neigungen nicht entsprechenden Thätigkeit verurtheilt zu sehen, doppelt schwer, wenn ihn ein solches Loos unverschuldet trifft.“

„Ja, das sagen Sie so leicht hin, verehrtes Fräulein“, entgegnete Herr Peters mit einem vorwurfsvollen Blick, „ohne eine Ahnung von den Schwierigkeiten zu haben, denen man überall begegnet. Da ist Fräulein Fint“, fuhr er, den Finger zählend, fort. „War ihrer Zeit eine ganz nette junge Dame, würde auch gern annehmen — da würde ich schon ankommen. Eine schuldunfähige Pflanze, da wollen dann die Herren nicht mitspielen. Da ist weiter Fräulein Topfhandel, nun ja — sie würde mir freilich auch keinen Korb geben, aber die Zornmüre, Fräulein Ida, die Zornmüre. Eine Fräulein ohne Zornmüre! Und dann das Fräulein! — Du lieber Gott, man weiß doch auch, was Ausprache heißt. Nein, nein, das geht gar nicht. Wir dürfen uns doch nicht blamieren. Und nun kommt noch dazu, daß der Herr Post-Sekretär Stein mir nur unter der Bedingung zugestagt hat, daß Sie die Pflanze übernehmen.“

„Deshalb eben kann ich mich nicht entschließen“, warf Ida ein; „der Herr Fint hat doch nur oberflächlich bekannt“, warf Ida ein; „Aber dieses Fräulein“, sagte Herr Peters vorwurfsvoll, „das kann doch Ihr Ernst nicht sein. Ein so liebenswürdiger, gebildeter Herr!“

„Nun, erzieht Dich nur Oben“, fiel der Bruder lachend ein; „es hilft Dir doch nichts. Ich will Dir kein Einstehen der Rolle helfen und mich während der Vorstellung hinter den Koulissen aufhalten.“

„Ja, Friz, wenn Du mir versprichst, bis dahin hier zu bleiben, dann ist es etwas Anderes, und — wenn Mama es erlaubt.“

„Mama war schon vorher von Herrn Peters für den Plan genommen und hat bereitwillig ihre Zustimmung.“

Nächsten Montag sollte erste Versprobe sein und vierzehn Tage später die Vorstellung. Friz mußte verschwinden, rechtzeitig von Berlin, dem Gute des Onkels, zurückzukommen. Der Onkel und Hedwig sollten natürlich eingeladen werden.

Herr Peters empfahl sich triumphirend.

(Fortsetzung folgt.)

„Ja, das sagen Sie so leicht hin, verehrtes Fräulein“, entgegnete Herr Peters mit einem vorwurfsvollen Blick, „ohne eine Ahnung von den Schwierigkeiten zu haben, denen man überall begegnet. Da ist Fräulein Fint“, fuhr er, den Finger zählend, fort. „War ihrer Zeit eine ganz nette junge Dame, würde auch gern annehmen — da würde ich schon ankommen. Eine schuldunfähige Pflanze, da wollen dann die Herren nicht mitspielen. Da ist weiter Fräulein Topfhandel, nun ja — sie würde mir freilich auch keinen Korb geben, aber die Zornmüre, Fräulein Ida, die Zornmüre. Eine Fräulein ohne Zornmüre! Und dann das Fräulein! — Du lieber Gott, man weiß doch auch, was Ausprache heißt. Nein, nein, das geht gar nicht. Wir dürfen uns doch nicht blamieren. Und nun kommt noch dazu, daß der Herr Post-Sekretär Stein mir nur unter der Bedingung zugestagt hat, daß Sie die Pflanze übernehmen.“

„Deshalb eben kann ich mich nicht entschließen“, warf Ida ein; „der Herr Fint hat doch nur oberflächlich bekannt“, warf Ida ein; „Aber dieses Fräulein“, sagte Herr Peters vorwurfsvoll, „das kann doch Ihr Ernst nicht sein. Ein so liebenswürdiger, gebildeter Herr!“

„Nun, erzieht Dich nur Oben“, fiel der Bruder lachend ein; „es hilft Dir doch nichts. Ich will Dir kein Einstehen der Rolle helfen und mich während der Vorstellung hinter den Koulissen aufhalten.“

„Ja, Friz, wenn Du mir versprichst, bis dahin hier zu bleiben, dann ist es etwas Anderes, und — wenn Mama es erlaubt.“

„Mama war schon vorher von Herrn Peters für den Plan genommen und hat bereitwillig ihre Zustimmung.“

Nächsten Montag sollte erste Versprobe sein und vierzehn Tage später die Vorstellung. Friz mußte verschwinden, rechtzeitig von Berlin, dem Gute des Onkels, zurückzukommen. Der Onkel und Hedwig sollten natürlich eingeladen werden.

Herr Peters empfahl sich triumphirend.

(Fortsetzung folgt.)







**Bekanntmachungen.**

**Neubau eines Infanterie-Kasernements zu Halle a/S. Submission.**

Die nachstehend bezeichneten, zum Neubau der Nebengebäude resp. Nebenanlagen etc. des Kasernements erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sind zu:

1. die Zimmerarbeiten incl. Materiallieferung, veranschlagt zu 7644. # 13 &
2. die Erd- und Maurerarbeiten egl. Materiallieferung, veranschlagt zu 10,412 # 37 &
3. die Lieferung von 192,35 Mille hartgebrannten Hintermauerungssteinen, 213,50 " hartgebrannten Vollblendern und 295,00 " hartgebrannten porösen Steinen, sollen im Wege der öffentlichen Submission

**Donnerstag den 13. April er. Vormittags 10 Uhr** im Bureau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung — Zimmer Nr. 18 im hiesigen Garnison-Kazareth, Schloßberg Nr. 2/3 — verbunden werden, wo auch vorher und zwar in den Dienststunden von 8 bis 12 Vormittags die Bedingungen und Kostenaufschläge eingesehen werden können. Nachgebote bleiben unberücksichtigt.

Halle a/S., den 23. März 1882.  
Königliche Garnison-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**

Zur öffentlichen meistbietenden Vermietung des zur Zeit an den Fleischermeister **Dautz** vermieteten Ladens Nr. 5 im Anbau vom rothen Thurm auf die 6 Jahre vom 1. October 1882 bis dahin 1888, unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, wird ein Termin auf

**Freitag den 31. März er. Vormittags 10 Uhr** auf der Rathshaus im Waagegebäude hieselbst anberaumt, wozu Mietheslustige eingeladen werden.

Halle a/S., den 15. März 1882.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die auf Grund von der königlichen Regierung festgesetzten Klassensteuer-Rolle angelegte Specielle für das Rechnungsjahr vom 1. April 1882 bis 31. März 1883 liegt vom 30. d. bis 8. u. 11. in unserer

Kämmerei II. auf dem Rathhause zu Jedermanns Einsicht aus. Dies wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die **2 monatliche Reklamationsfrist** für die durch die Jahresrolle veranlagten Steuerpflichtigen mit dem 9. April und nicht erst vom Tage der Behändigung des Steuerzettels ab beginnt, und am 9. Juni er. abläuft.

Halle a/S., den 21. März 1882.

Der Magistrat.

**Landwirthschaftsschule in Hildesheim.**

Aufnahme neuer Schüler für **Abteilung A.** (mit Freiwilligenrecht), **Abteilung B.** (Ackerbau) und **Vorläufe**

**Dienstag den 18. April.**

**E. Michelsen, Direktor.**

**Pensionnat de jeunes demoiselles. 17 Faubourg du Château. Neuchâtel Suisse.**

Madame Gouzy reçoit en pension des jeunes demoiselles qui désirent se perfectionner dans les langues, la musique, le chant et la peinture. Pour renseignements s'adresser à l'expedition de la „Hallesche Zeitung“ ou à Madame **Paul Eberius**, Döllnitz im Saalkreise.

**Pa. blau engl. Dachziegel,**

**Pa. Dachpappen, Streifen u. Deckleisten, Dachpappennägel, Steinkohlentheer, Asphaltpech, Dachsteine etc.**

empfehlen zu billigsten Preisen

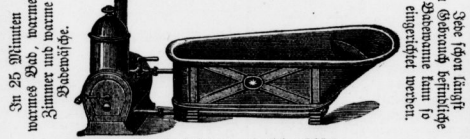
**Ed. Lincke & Ströfer,**

Röhlischerweg 1.



Die **Hallsche Badewannen-Fabrik u. Leib-Anstalt** von **Moritz König**, Rathhausgasse 9.

empfehlen unter Garantie seine neueste und beste **Zimmerbade-Einrichtung.**



Der Nachahmung gefesslich. **Badewannen** für Neugeborene, für größere Kinder und für Erwachsene, auch **Sitz- und Fussbadewannen**. Ferner **Bildets, Steckbecken, Waschgarantoren** u. s. w. **Eradiciren** verschiedener Construction. **Badewannen** welche stets auf jede beliebige Zeit **Gebrauchte, aber sonst gute Badewannen** verkaufe sehr billig.

**Möbel-Ausverkauf.**

Zum bevorstehenden Quartal-Wechsel stelle ich einen Theil meiner selbstgefertigten Möbel unter Garantie zum Ausverkauf. **Brillante Bettstoffs, Komoden, Kleiderstühle, Tische, Stühle, Bettkissen, Kleiderkränze 1- und 2-theilige, Kleidersektre-taire und Wäscherkränze** zu erstaunlich billigen Preisen.

**W. Bettenborn,**

alter Markt 3.

Donnerstag den 30. d. M. steht ein großer Transport besser Schweinfurter Zugochsen sehr preiswerth zum Verkauf bei

**Gebr. Friedmann,**

Marienstrasse 1 a.

Prämirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

**Saxlehner's Bitterquelle**

# Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medicinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Es-mersch, Kusmann, Fricke, Schultze, Ebstein, Wande-lich etc.** verdient mit Recht als das **Vorzüglichste und wirksamste aller Bitterwässer** empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineral-wasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird geboten stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

# Tapeten, Rouleaux,

**Aeltere Muster und Rester sehr billig**

bei

## F. A. Schütz, Halle a/S.,

Brüderstraße 2.

**Tinten-Tod** entfernt sofort jede Tinte aus Papier, Steinern, Holz etc., à Flacon 40 &. Zu haben bei **Albin Hentze, Schmeerstraße 39.** In Verbeun bei **Fr. Radlof.**

**Lotterie des Albert-Vereins in Dresden.** 3500 Gewinne (nur aus Kunstwerken bestehend) im Werthe von 20.000, 10.000, 6000, 4000 # u. s. w. bis herab zu 20 Mark. Loos à 5 # sind zu haben: in d. Exp. d. Stg. und bei **J. Barck & Co.**

**Zum Quartalwechsel!**

**Abonnements** auf Bazar, Coiffüre, Illustr. Frauen-zeitung, Modenwelt, Flieg. Blätter, Kladderadatsch, Schalk, Neues Blatt, Daheim, Illustr. Familienblatt, Gartenlaube, Hausfreund, Roman-zeitung, Ueber Land u. Meer, Illustr. Zeitung, Buch für Alle, Chronik der Zeit, Illustr. Welt etc., sowie jänmlich in u. ausländische Fach- u. allem. Zeitschriften u. Lieferungsverke liefert pünktlich frei in's Haus die Buchhandlung

**Max Koestler, 9. Poststrasse 9.**

**Journal-Lesezirkel** billig u. prompt. Auswahl von über 30 Journalen.

**Werthvolle Geschenke für Confirmanden.** (Verlag von **J. A. Brodhans** in Leipzig.)

**Illustrirte Bibel.** Mit Holzschnitten nach **Vendemann, Overbeck, Nathel, Steinte** u. a. Dritte Auflage. Quart. Gebunden in Halbfranz 22 #, in Leder 30 #. Prachtausgabe in Lederband 36 #.

**Haus-Bibel.** Quart. Gebunden in Halbfranz 13 #, in Leder zu 16 #, zu 18 # u. zu 20 #, mit silbernen Schließen 35 #.

**Die Länder und Stätten der heiligen Schrift.** Von **J. A. Strauß** und **Otto Strauß**. Mit vielen Abbildungen u. 3 Karten. Zweite Auflage. Quart. Gebunden zu 24 # und zu 28 #. Prachtausgabe gebunden zu 40 # und zu 48 #.

**Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.**

**Weingut Château des Borges.**

**Th. Bellemer, Weinbergbesitzer in Bordeaux** (Frankreich). Direkte Verschiffung von rothen als **rein garantirt Bordeaux-Weinen:**

Gewöhnliche Weine	à 120, 140, 168	per Dypfot
Bestere	196, 228, 260	(225 Liter)
Feine	von 288 bis 508.	ab Bordeaux.
Alte Flaschenweine	à 1,35 bis 1,8	per Flasche.

Freistücken und kleine Muster werden auf Verlangen franco zugeandt.

Die **Maschinenfabrik von Bergmann & Schlee, Halle a/S.,** Merseburger Straße 30 u. 32, hält sich zur Lieferung von Dampf-, Wasser- u. Windmotoren, zu allen landwirthschaftlichen Anlagen, sowie den dazu erforderlichen Maschinen, Pumpen etc. bestens empfohlen. Reparaturen aller Art werden prompt und billigt ausgeführt.

**Bekanntmachung.** Die eingetragenen Eigentümer des **Ritterguts Hammer** beabsichtigen dasselbe freibändig, öffentlich zu verkaufen. Zu diesem Zweck soll am **28. April er. Nachm. 3 Uhr** ein Termin auf der Besichtigung abgehalten werden. Das zum Verkauf gestellte Gut liegt 8 Kilometer von der Stadt Drieten, Station der königlichen Dübahn und dem schiffbaren Ränge-Fluss entfernt; es enthält an Acker, Forst, Wiesen, Weide und Gärten circa 2900 Magd. Morgen, wovon sich 200 Morgen zur Pflanzung von Dammschwarz Eichen, mit welcher auch bereits begonnen ist. An industriellen Anlagen sind vorhanden eine neu erbaute Brennerlei und Ziegelei mit vier Trockenpfeifen, doppelten Kaffiser Flammenöfen und großem Ertrager und Riefernamen-Darre. Hypotheken-Verhältnisse geordnet. Die Besichtigung des Guts ist Kauf-Verhandeln jederzeit gestattet. Nähere Auskunft ertheile ich auf Anfragen. Driefen, den 15. März 1882. Der Rechts-Anwalt **Dr. Pöppel.**

**Preussische Hypotheken-Actien-Bank.** Die am 1. April 1882 fälligen Pfandbrief-Coupons werden vom 15. März a. er. ab von mir eingelöst. Auch liegen die Listen der pr. 1. April 1882 gekündigten 5% igen Pfandbriefe Serie II. zur Einsicht bereit. Halle a/S., im März 1882. **H. F. Lehmann.** Ein **hohelocquentes neues Piz-nino** von **Herren Gebr. Suppe**, präparirt, ist sehr billig zu verkaufen. **Bo? sagt H. Gräfe.**

**Ziehung 31. März c.**

**Große Frankfurter Lotterie II. Serie**

**Hauptgew. i. W. v. 20000, 12000, 6000, 2 à 5000 Mk. etc. 3500 Gew. i. W. v. 1600000 Mk.**

**Loose à 1 Mk.**

(Answürt. 20 Pig. Porto beifügt.)  
empfeilt **H. Magnus**, Gen-Debit **Frankfurt a. M.** Verkaufsstelle: in Halle a/S. bei **J. Barck & Co.**, Amone-Expedit., Cigarrenhandlungen von **Carl Lange**, Steinweg 42; **Stein-brecher & Jasper**; **J. Neu-mann**; **Moritz Heilson**; **Georg Schuler**; **C. H. Spier-ling**; **C. F. Demand jr.** in Lauchstädt; **Rich. Kra-hmer** in Wettin; **Heinrich Wauer** in Gabelitz; **A. Mahler** in Dürrenberg.

**Strohhut-Wäsche.** Sauber. Schnell. Billigst. Modistinen Rabatt. **Rudolph Sachs & Co.,** Hutfabrik, gr. Ulrichsstr. 55.

**Landwirthschafterin** m. 80 bis 100 # Geh. sof. gesucht; jüngere jungen Stelle. **Gehmesmeister** u. verb. Gärtner m. vorz. Zeugn. finden Stelle durch **Fr. Deprade**, gr. Schlamn 101. Ein j. geb. wirthschaftliches Mä-dchen, welches in der feinen Küche sowie in allen weiblichen Arbeiten erfahren, sucht bald Stellung als Stütze der Hausfrau. Briefe unter E. B. beförd. die Expedition dieser Zeitung.

Eine dunkelbraune **Stute** ohne Abzeichen, für leichtes Gewicht, 6 3/4 alt, 1,70 Meter gr., gut geritten u. gefahren, zu ver-kaufen **Reitbahn Parfügerstr. 15.**

**Neus Theater.** Donnerstag den 30. März. **Ein Beethoven-, Mendels-sonn-, Wagner-Abend** von der 40 Mann starken Capelle d. Stadtamtsmusik. **W. Halle.** Billets wie befannt. Anf. 8 Uhr. Entrée an d. Kaffe 50 &. **Erste Beilage.**



Deutsches Reich. Berlin, den 27. März.

Der Großherzog von Baden ist nun soweit wiederhergestellt, daß an eine Reise zu seiner vollständigen Genesung gedacht werden kann. Die Wahl ist auf den 27. März festgesetzt worden. Die Wahl ist auf den 27. März festgesetzt worden. Die Wahl ist auf den 27. März festgesetzt worden.

Die Wahl ist auf den 27. März festgesetzt worden. Die Wahl ist auf den 27. März festgesetzt worden. Die Wahl ist auf den 27. März festgesetzt worden. Die Wahl ist auf den 27. März festgesetzt worden.

Die Wahl ist auf den 27. März festgesetzt worden. Die Wahl ist auf den 27. März festgesetzt worden. Die Wahl ist auf den 27. März festgesetzt worden. Die Wahl ist auf den 27. März festgesetzt worden.

Die Wahl ist auf den 27. März festgesetzt worden. Die Wahl ist auf den 27. März festgesetzt worden. Die Wahl ist auf den 27. März festgesetzt worden. Die Wahl ist auf den 27. März festgesetzt worden.

Die Wahl ist auf den 27. März festgesetzt worden. Die Wahl ist auf den 27. März festgesetzt worden. Die Wahl ist auf den 27. März festgesetzt worden. Die Wahl ist auf den 27. März festgesetzt worden.

Die Wahl ist auf den 27. März festgesetzt worden. Die Wahl ist auf den 27. März festgesetzt worden. Die Wahl ist auf den 27. März festgesetzt worden. Die Wahl ist auf den 27. März festgesetzt worden.

der Haushüre ein Zettel befestigt werden mußte: „Arbeiter werden nicht verlangt.“ In etwas erweiterter Ausführung bekräftigt ein Aufschlag im Bureau selbst die ferner Vorgemerkten, daß Arbeiter noch nicht angenommen werden. Weitere Mittelungen erfolgen durch öffentliche Bekanntmachung.

Ausland. Frankreich.

Seit dem Sonnabend ist das Tafelstuch zwischen Grévy und Gambetta als mitten durchschnitten zu betrachten. Das Wettspiel zwischen der Schildekrone und dem Windbunde ist zu Gunsten der ersten entschieden: Gambetta hat so viel abenteuerliche Kreuz- und Quersprünge gemacht, daß er schließlich vom Ziele weiter abkam, als je zuvor. Die Wahl des Budgetauschusses, die auch den Verbleibenden klar machen mußte, was Frankreich augenblicklich von Gambetta und seinen Räten denkt, ist am Sonnabend noch verdeutlicht worden durch die Wahl des Präsidenten des Budgetauschusses. Wer da weiß, was Gambetta aus diesem Posten für sich an Macht und Ansehen herauszuschlagen wußte, der begreift den Alerger dessen, erstens, daß nicht er selbst, zweitens, daß nicht einer seiner Paladine, und drittens, daß sein entschiedener Gegner Wilson zum Präsidenten des Budgetauschusses mit einer gebietenden Mehrheit gewählt wurde. Wilson ist Grévy's rechte Hand, er wohnt im Elysée, denn er ist Grévy's Schwager, und Stimmen, die ihm nicht wohlwollen, sagten ihm bereits nach, er strebe nach der Nachfolge Grévy's. Wilson besitzt Ehrgeiz, aber er ist zugleich Inhaber ganz solider finanzieller Vorkenntnisse und Erfahrungen, während selbst Gambetta's beste Freunde ihm nicht nachsahen werden, daß er in volkswirtschaftlichen und finanziellen Fragen ernst zu nehmen sei. — Das „Cocodennet“ meldet, Gambetta werde demnächst eine Agitationstournee nach den Departements unternehmen.

Rußland.

Die deutsche St. Petersburg Zeitung bringt heute aus Kurland eine kurze Notiz, in der es heißt: „Es gehen uns von dort Nachrichten zu, welche die Lage der Deutschen gegenüber der lettischen Bevölkerung, Dank den fortwährenden, von verschiedenen Seiten ausgehenden Aufregungen, keineswegs als eine gefährliche erscheinen lassen. Anonyme, von lettischer Seite ausgehende Drohbriefe stehen auf der Tagesordnung. In den letzten Wochen gelangte ein Kreuzgut, das sich seit längerer Zeit in den Händen eines deutschen Pächters befunden hatte, zum erneuten Ausgob. Kurz vor dem Termin erhielt der ehemalige Pächter einen anonymen lettischen Brief, in welchem ihm getrotzt wurde, daß Haus und Hof niedergebrannt werden würden, wenn er es wagen sollte, nochmals die Pacht zu übernehmen, da was betreffende Gut lange genug in Händen von Deutschen gewesen sei. Auch der dortige Pastor erhielt einen ähnlichen Brief mit der Drohung, man werde ihn fortjagen, und auch der in der Nähe wohnende Arzt entging einem solchen nicht; diesem wurde sogar mit Erschießen getrotzt.“ Derartige verübte Vorgänge beunruhigen die in Kurland herrschenden Zustände in sehr geringer Weise. — Eine nicht geringe Aufregung hat in der polnischen Bevölkerung die neuerdings erfolgte Einführung des alten Julianischen Kalenders für alle Schulbehörden und höhere und niedere Schulen im Königreich Polen hervorgerufen. Man sieht politischerseits in dieser Neuierung den ersten Schritt zur allgemeinen Einführung des genannten Kalenders im Königreich Polen und einen Angriff auf die katholische Religion.

Italien.

Die sechste Säkularfeier der sizilianischen Vespere wird am 31. d. Mts. in Palermo stattfinden. Von Seiten der dortigen

Municipalität sind zahlreiche Einladungen ergangen. Das Fest scheint auf eine antiklassische Demonstration angelegt zu sein, wobei die Besichtigung der Ruinen, die von seiner schweren Strafe heilig gemacht sind, sich über Messina behufs Teilnahme an den Festlichkeiten nach Palermo zu bewegen. In einem heftigen Schreiben an ein radikales Pariser Blatt hat derselbe erst in diesen Tagen noch seine Verachtung für die Leiter der unersüßlichen Expedition in drastischer Weise ausgesprochen. Von dieser Gefinnung wird er sich auch in Palermo besetzt zeigen. Das Festprogramm selbst kündigt für den 31. März eine Verammlung aller Bürgermeister Siziliens sowie der erschienenen Deputationen an, woran sich dann eine Feier in der Kirche Santo Spirito und des Abends eine große Illumination nebst Galaverstellung schließen soll. Die Feier, welcher von den Klerräten nicht ohne Vorangegangenes entgegenzusehen wird, wird mehrere Tage währen und mit der Verteilung von Erinnerungsmedaillen an die Bürgermeister und die zahlreichen Deputationen ihren Abschluß erhalten: Laut telegraphischer Mitteilung ist Garibaldi am 25. d. Mts. bereits in Catanzaro eingetroffen und reiste am folgenden Tage nach Reggio weiter.

Sokales. Halle, den 28. März.

Seitens der Herren Dozenten der medizinischen Fakultät wurde dem nach Dresden verlegten, demnächst scheidenden Herrn Geh. Rat Prof. Dr. Fritsch, eine elegante Mappe mit photographischen Aufnahmen der hiesigen königl. medizinischen Institute wie von dem eiterlichen und von dem Wohnhause des Scheidenden überreicht.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung. Einburg, 26. März. Bei der gestrigen in der oberen Bürgerstraße durch Herrn Provinzial-Schulrat Gehl abgehaltenen Abiturienten-Prüfung erhielten das Zeugnis der Reife die Oberstudienräte Eschardt-Kühnlich, Bergstädt und Wöhlisch von hier; ersterer wurde auf Grund seiner vorzüglichen schriftlichen Arbeiten zum mündlichen Examen dispensiert.

N. Crumt, 27. März. Wie I. S. gemeldet wurde, die unverheiratete K. von hier, weilman in einer Kiste in ihrer Wohnung ein neugeborenes totes Kind entdeckte, gefänglich eingezogen. In der vorgerichtlichen Sitzung der Königl. Strafkammer wurde dieselbe, da sich herausstellte, daß sie das Kind durch ihre Verhüllungen ohne jeden menschlichen Beistand geboren und durch fernere Unvorsichtigkeit den Tod desselben verurteilt hatte, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die Abbrucharbeiten am Andreaskreuz sind jetzt vollständig beendet. Die Stadt hat hierdurch ein bedeutendes Terrain gewonnen. Man gedenkt nun die in den Ermittlungen erteilten städtischen Baubüros das bis jetzt in den Besitz der Stadt übergegangene ehemalige Festungsterrain, soweit dasselbe Veräußerungsbefugnis besitzt, auf ca. 120.000 qm geschätzt. Man glaubt, daß dieselben zum Preise von durchschnittlich 5 M pro qm zum Verkauf kommen werden.

Z. Gebier, 27. März. Am 25. d. Mts. feierte Herr Pastor Wötcher das 25jährige Jubiläum seiner Amtseinführung zu Ringleben. Von seinen Gemeindegliedern wurden ihm reichliche Geschenke dargebracht. — Gestern ist beim Abbruch der Unruhe die Leiche des verunglückten Landwirts Hofmann aufgefunden worden.

— G. G. 27. März. In einer der letzten Nächte hat man die im 1. Stock des hiesigen Gerichtsgebäudes befindliche Vorpostenkasse zu betheilen versucht. Da die betr. eiserne Geldkiste der gewaltsamen Öffnung widerstand, mußten sich die Diebe mit den in einem ebenfalls erbrochenen Tischfächer befindlichen 10 Mark begnügen. — Vorgezogen hatte beim Fensterreinigen ein hiesiges Dienstmädchen das Unglück aus dem geöffneten Fenster

Was das Trinkgeld ist.

was es soll und wie sich der Kulturmann dazu zu verhalten hat, ist eine oft aufgeworfene Frage. In der letzten erschienenen Aprilnummer von „Bismarcks Monatshefte“ unternimmt Rudolph v. Bering den ersten Versuch wissenschaftlicher Klärung dieser hochinteressanten Frage. In der dem berühmten Redakteur eigenen seltener Darstellung beleuchtet er das Thema von der juristischen, ethischen, nationalökonomischen und sozialen Seite. Zunächst wird der Begriff des Trinkgeldes, dieses Mittelglied zwischen Gut und Geschenk, juristisch bestimmt. Unter Trinkgeld versteht man eine rechtlich nicht zu beanspruchende Vergütung für eine Dienstleistung, es ist in rechtlicher Beziehung eine völlig freie Gabe. Es kommt im Leben in mannigfachen Gestaltungen vor, die Bering auf drei Gruppen zurückführt. Die erste ist das Gesellschafts-, das harmlose — Trinkgeld. Die Klagen, welche so oft über Trinkgeldermordungen laut werden, gelten nicht ihm, sondern den beiden folgenden Arten: dem Trinkgeld als Lohnersatz oder als Lohnzuschlag und dem Dienstentgelt. Als Lohnersatz wird der Trinkgeber bezeichnet Bering den Coquisimus. Das ursprüngliche Motiv des Trinkgeldes war nicht Wohlwollen, Menschenfreundlichkeit, Willigkeit, sondern Eigennutz — der Mann, der das erste Trinkgeld gab, bezweckte etwas für sich damit. Er erreichte es in der That — der Coquisimus machte sich bezahlt. Aber im Fortgang der weiteren Entwicklung hat er sich selber um den Gewinn gebracht. Der Same, den er ausstreute, hat ihm schließlich statt der ursprünglichen Früchte Dornen gebracht. Der Umhangung ist wiederum durch den Coquisimus bewirkt worden, diesmal aber den des Dejemers, Kellner, Hausknechte, Wirtse haben die Einwirkung, die der Gast für sich in dem Leben, ihrem Interesse dienstbar zu machen gewißt. Wie im Mittelalter ein Wegegeld an Waiberiter und Wegelagerer entrichtet wurde — so hat sich jetzt das Trinkgeld als Wirtshaussteuer herausgebildet. Lagen Kellner und Hausknechte eheben mit dem Wirtse wegen ihres Lohnes in Streit, so ist jetzt der Gast das Auslegungsbüro geworden. Dubius litigantibus tertius dolens: Wenn Zwei sich streiten hat der Dritte die Zunge zu zahlen. Bering formuliert gegen diese Art von Trinkgeld fünf Anlagepunkte. Zum ersten sollen Dienstentgelte übergeben, bemerkt er, daß jenseits, nach Dejemers, Diners oder Sompers von dem Gaste überreicht, eine futuristische Genurnummer enthält. Je nach der Höhe des Trinkgeldes sagt der Gast indirekt der Hausfrau eine Schmeichelei oder eine Grobheit. Das Dienstentgelt muß als ein Demütigung des gefälligen Bediensteten für den Unbemittelten betrachtet werden. Das Trinkgeldverweilen ist eine durch die Sittge organisierte Art der Vetteile; Götterdämonen treffen: „Durch das Trinkgeldermordungen werde der Moralität der unteren Klassen nicht wenig geschadet.“ Bering schlägt zur Abhilfe dieser Unsitte die Begründung eines Antitrinkgeldvereins vor.

dessen Mitglieder einen regelmäßigen Beitrag zahlen, der zur Unterstüzung hilfsbedürftiger Dienstboten verwendet wird. Es wäre dies eine Mäßigung des Trinkgeldes durch Selbststeuerung.

„Der Lebensweg einer Verlesenen.“

Ein Blatt ist auf den Einfall gekommen, einen Mosaiktroman zu veröffentlichen, der seinen dramatischen Stoff aus den unveränderten Titeln berühmter Romane entnimmt. — Fern von der Welt (von Dumas), wo das Haus zur goldenen Rose (von Bazule), wo Irene die Trümmern (von Galen), in engen Kreisen (von Bauhin) aufwuchs. Sie war „ein seltsames Weib“ (aus dem Englischen), von altem Stamm (von Jensen), immer gleich „Feuer und Flamme“ (von Schilling), und „problematische Naturen“ (von Spielhagen), wie sie, werden oft durch „Liebe und Leidenschaft“ (von Bauhin), ja mitunter auch durch „Schicksal und Schuld“ (von Grabowski) gedrängt. „Die ersten Glieder einer langen Kette“ (von Viba) zu schmieden. Fröhlich schon verlor sie „die Heimat im Waterhause“ (von Ernesti) und fand dann „am Hofe von Neapel“ (von A. v. L.) Aufnahme unter „die Hofdamen ihrer Hofe“ (von Wachenhusen). „Allein kaum hatte sie „das Harparquet“ (von Grabowski) betreten, kaum eröffneten sich ihr „glänzende Ausblicke“ (von Raven), so sah sie sich auch schon „auf abschüssiger Bahn“ (von Blye), „Kürst und Kavalier“ (von Hadländer) schlugen sich auf „Tod und Leben“ (von Schrader) um ihren Besitz. „Die Hofdame und der Gelehrte“ (von Penrose) standen einander gegenüber. Er bedachte „ein bezauberndes Geheimnis“ (von Dito) auf: sie war „die Tochter des Spielers“ (von Ernesti) und „im Kerker geboren“ (von Frige) und trug also — wenn auch nicht sichtbar — „ein Kaiserzeichen“ (von Hadländer). „Die Intrigantinnen“ (von Mühlberg) vollzogen ihr „falsches Spiel“ (von Neade), und gestern noch „eine große Dame“ (von Dewall), hieß sie heute „die Verlesene“ (von Wachenhusen). Sie verließ „das Nest der Baumföhne“ (von Freitag); „der rotthe Polstich“ (von Dewall), den sie getragen, schmückte jetzt „die Kammerjungfer“ (von Mühlberg) oder „Wendel“. „Heimatlos“ (von G. von See oder Paula Herbst) irrte sie „einsam und verlassen“ (von Southworth) umher, ach! wie „in der Welt verloren“ (von Höfer). „Müde es sein?“ (von Dettler) fragte sie sich, wohl, so bin ich „schuldig, aber nicht hilflos“ (von Broof). „Ich beginne „ein neues Leben“ (von Auerbach) oder „Müde“, und wie ich bis jetzt meine „Pflicht und Schuldtigkeit“ (von Parisius) that, so heißt auch ferner mein Grundsatz: „Arbeit adelt“ (von Schwarz) und „über Alles die Pflicht“ (von Zerna). „Aus eigener Kraft“ (von Hillern) hoffe ich bald wieder „auf der Höhe“ (von Auerbach) zu stehen. „Die Kinder der Welt“ (von Heffe) werden mir helfen, und im Notfall giebt es ja auch „Umwege zum Glück“ (von Bismen). Aber sie war „ein Stiefkind des Glücks“ (von Willkomm), „unüberwindliche Mächte“ (von Grimm) ließen ihr „weder Glück noch

Etern“ (von Höfer), und es erlosch die „der Kampf ums Dasein“ (von Blye oder Neade). So kam sie denn von „Königreich bis Schillerbüch“ (von Mühlberg). Hier wohnte ein „weiblicher Sultan“ (von Sacher-Masoch), welcher „um Zeyher und Kronen“ (von Santoro) gepöblt hatte. Doch fand sie auch hier „kein Vertrauen“ (von Raimund) und da der Dreimalter „Zukunft“ (von Nie) geüßert von „Kapitan Schmidt“ (von Mühlberg) selbstgeirig war, so sah sie „auf dem Ozean des Lebens“ (von Proff) mit „allerlei Reisegesellschaft“ (von Temme), nach „Amerika“ (von Gerstäder). — Was aber sollte sie „am anderen Ufer“ (von Zern) ? War sie doch „nur ein Weib“ (von Wachenhusen) und stand als solches „allein in der Welt“ (von Memmendorf). In der „Welt der Welt“ (von Müller), „in der Dämmerstunde“ (von Collins) trat er in ihr „Erlebensstadium“ (von Carlen), der „Graf von Monte Christo“ (von Dumas). Er hatte „die Gräfin von Huttschall“ (von Sand) als „eine geschickte Frau“ (von Sacher-Masoch) in Paris gelassen und „gepflegte Feilsen“ (von Werner) hinter sich werfend, war er „am Fenster“ (von Habicht) und „auf Capri“ (von Dettler) gewesen. „Von der Piazza del Popolo“ (von Verghe) war er hierher geit, um sich „New-York bei Tag und Nacht“ (von Vopar) anzusehen. Da hatte er „im Gefächter“ (von Gerstäder) stehen lassen, und nun überreichte er ihr die „Diamanten des Grafen d'Artois“ (von Wachenhusen), „ Brillanten vom reinsten Wasser“ (von Aller) und „schwarze Diamanten“ (von Sola) als Brautgeschenk. Der Graf besaß „eine halbe Million“ (von Ewarts), welche ihm „500.000 Francs Renten“ (von Beron) eintrug, dazu kam noch „Großmutter's Geld“ (von Robinson), so daß er im Ganzen „zehntausend Pfund Renten“ (von Warrens) besaß. . . . Sie sprach: Nicht um „schöndes Geld“ (von Wachenhusen), auch nicht um „Gold und Ehr“ (von König), sondern um „Liebesfreud und Viebsliebe“ (von Raimund) mit dir zu theilen, will ich eine Ehe“ (von Schwarz) mit dir eingehen. . . . Und „hinnen sechs Wochen“ (von Carlen) standen „die Verlobten“ (von Manzon), am Altar“ (von Werner). „Einst schon hatte er sich „ein deutsches Weib“ (von Raimund) gewünscht, und so ward sie „die zweite Frau“ (von Mariti), denn er war ja „zweimal verheiratet“ (von Raimund). — Der Man von Gehört und das Weib aus dem Volke“ (von Schwarz) waren durch „unauf lösliche Bande“ (von Ernesti) „für immer und ewig“ (von Marvat) mit einander verbunden. „Ein Jahr“ (von Carlen), und sie war „eine Mutter“ (von Gerstäder), indem sie ihm „ein kleines Kind“ (von Wartenberg) schenkte. Ihr Glück stieg nun „von Stufe zu Stufe“ (von Frige), so sie standen „auf der Menschheit's Höhe“ (von Heinrichs), und es umgab sie „eine Welt des Glanzes“ (von Mühlberg). „Die Heimath der Frau“ (von Widenmund) aber blieb ihr „das Haus“ (von Bremer), und in dankbarer Liebe sprach sie: „Hier ist mein Eden“ (von Schmidt) denn hier leben wir ja „im Paradies“ (von Heffe).

frei Stod hoch in den Garten herabzuführen und einen Weinbruch, sowie erhebliche innere Verletzungen davonzutragen.

**Was Anhalt, 26. März.** In Bernburg haben an dem Gymnasium und der höheren Bürgerschule je 3 Schüler das Abiturientenexamen abgelegt. — In Erfurt wird für den 20. Juni ein Meß zum Verkauf von Meßrecepten ausgeschrieben. — In Dessau wurde die uneheliche Anna S. aus Großwülfing, von deren Diebstahl gegen eine Auswandererfamilie auf dem Bahnhofs in Köthen mit 1/2. verurtheilt, jetzt mit 1/2 Jahr Gefängnis verurtheilt. — In Jena ist nicht gegenwärtig im Theater eine Gesellschaft eigenthümliche Vorstellungen. Die „Erläuternden Pantomimen“ (Direction Gd. Alstedt), welche den Oberammergauer Spielen nachgebildet sind und in Vorbereitung lebender Bilder (Geniet) spielen, mögen aber um die Pflege der Kunst zu verdienen. — „Gefangene“ sein 8. Concert, für welches er Hl. S. v. Hohenhausen aus Berlin und Musikdirector Böhm aus Magdeburg gewonnen hat. — Die amtsärztliche Verordnungen sollen demnächst eine Verminderung erfahren, indem bei an kleineren Orten (z. B. Köslau, Schmig, Drantenbaum) angelegten anderen Verwendung im Aufzucht erhalten.

† In Naumburg schnitt sich am Samstag Abend ein Artillerist in dem Kaserne in der gr. Marienstraße, aus bis jetzt unbekanten Motiven, die Stiege ab.

† Der am Montag in Magdeburg abgehaltene Vortag der Consumvereine der Provinz Sachsen etc. war von den Vereinen Burg, Calbe a. d. S., Neustadt, Wernburg, Schöneburg, Bernburg, Köslau, Magdeburg, Blankenburg a. H., Hagenburg, Zeelen, Halberstadt, Wertheim und zahlreicher Veräußerer aus allen Geschäftszweigen besucht. Der Umsatz betrug sich auf ca. 18,000 M. — Der nächste Vortag soll Sonntag, den 26. Juni c., Morgens 10 Uhr, in Blankenburg a. H. stattfinden, wenn der in Seeßen tagende Unterverbandtag nicht eine Verringerung erforderlich macht.

† Aus Ebersroda schreibt man dem „Naumb. Kr.“: Seit längerer Zeit lag die Tochter des hiesigen Eigenthümers G. Jäger Franz darnieder und keimes von den Vereinen verschriebenen Mittel wollte Besserung bringen. Da stellte sich auf einmal Erbrechen ein und aus dem Munde des Mädchens kam eine — Kunst zum Vorschein, die sich im Magen ausgehalten hat. (?)

### Bemerkliches.

[Fünfzig Jahre in demselben Dienste,] das ist gewiß heute zu Tage eine Seltenheit; eine solche Thatfache spricht für den Herrn wie für den Diener, und sie wird um deshalb nicht weniger aufserordentlich, weil der Herr — der Kaiser ist — der Diener aber, um es sich handelt, ist kein gewöhnlicher August Engel, kein Subaltern für den 5. April angekommener Engel, die fünfzig Jahre sind allerdings die drei Militärsjahre Engels und sechs Jahre des Fortschreitens eingerechnet, es bleibt aber noch die verhältniß Zeit von 41 Jahren, daß Engel in dem unmittelbaren Dienst des Kaisers steht. Aus bescheidenen Wirkungskreife ist Engel nicht herausgetreten, aber er hat in vielen Stunden des Tages und der Freude seinem Herrn nahe sein dürfen. Sein Beruf brachte ihn in die Lage, in Krieg und Frieden, dabei und in der Ferne immer da zu sein, wo sein feierlicher Herr war. Engel ist der Sohn eines Fortbewerbers aus Schönberg bei Eberswalde. Mit 18 Jahren trat er 1832 in die Armee, vierte seine 3 Jahre ab, wurde dann 6 Jahre Fortbewerber im Bismarck'schen Regiment, um dann in den Dienst des Kaisers berufen zu werden. Als Kammerdiener begleitete er den Kaiser 1849 nach Baden und im letzten Kriege nach Frankreich, wie zur Höchst unseres Strempfingers nach England. Bei der Krönung in Königsberg und bei dem denkwürdigen 18. Juni der Kaiserproclamation, bei allen Hofgesellschaften und Wandern war Engel im Dienst. Am 20. September 1858 wurde er zum Hofmeister ernannt, auf welchem Posten er steht, wie der Kaiser das erste Hofkreuz erster Klasse angeheftet wird. Der Diener trägt die wohlgeordnete Bürgel Engels. Bei den Attentaten Kaiser's 1861 und Nobiling's Bürgel Engel den Kranken Gebieter vorkam. Der Dienst ist allerdings nicht schwer. Die Hauptpflicht des Kaisers ist bekannt. Sie liegt bei der Kaiser sein Briefe selbst, post sich selbst ein Glas Wasser. Ein ärgerliches Wort aus seinem Munde, eine Verungern von Verdiensthät wird man kaum berichten können. Kaiser Wilhelm kann, trotz des bekannten Sprichwortes, auch vor seinem Kammerdiener stehen, wie dieser vor ihm bestanden hat. Ein kleiner Abgang von der historischen Benutzung des Herrn fällt, wie alle Memoirenwerke nachweisen, auch auf den Diener. [Verpachtung der Bernsteinschiefer.] Im Ministeriale der Königl. Regierung in Königsberg stand kürzlich

**Bietungstermin zur Verpachtung der Bernsteinergwinning** durch Gagem in hiesigen Haffe bei Schwarzort vom 1. December p. ab auf 12 Jahre an. Zu demselben hat sich nun Herr Kommerzienrath Moritz Becker, in Firma Stantien und Becker, eingepfunden, welche Firma nun schon 24 Jahre lang die Pachtung inne hat; dieselbe zahlte in den ersten Jahren 7500 M. jetzt aber 215 000 M. an Pacht. Herr Kommerzienrath Becker bot namens der Firma für die Pacht 150,000 M., erbot sich jedoch, falls ihm dieselbe für die Dauer von 18 Jahren überlassen werden sollte, sein Gebot auf 160,000 M. zu steigern.

[Telegraphenleitungen und die Wäpse.] Als die ersten Telegraphenleitungen in Norwegen errichtet werden sollten, erklärte ein Parlamentsmitglied, daß, obwohl die von ihm vertretene Provinz kein directes Interesse an den projectirten Leitungen habe, er doch für die nöthigen Mittel stimme, weil nach seiner Ansicht die gespannten Drähte die Wäpse fernhalten. Die Erfahrung hat nun fast jener Zeit dieselbe Ansicht bestätigt, da auch die hungarischen Wäpse niemals wagten, das Gebiet der zwischen Pfählen gespannten Drähte zu überschreiten. Seit Anlage dieser Leitungen sind bereits 20 Jahre verstrichen; die Wäpse verschwunden und liegen sich nicht mehr sehen, obwohl die Gegend dort zu ihrem Aufenthalt alle Günstigkeiten bietet.

### Eingegangene Neuigkeiten.

**Die Heimat.** Illustriertes Familienblatt. Verantwortlicher Redacteur: Johannes Gmmer. VII. Jahrgang. Heft 13. Abdruckung erfolgt eine Nummer. Preis vierteljährlich 2 M. Verlags-Gesellschaft: Wien 1, Scherzstraße 1.

**Der Hausfreund.** Illustriertes Familienblatt. Begründet von Hans Wachenbujen. 25. Band. 13. Heft. Preis pro Heft 30 M. Verantwortlicher Redacteur: Hermann Löffler in Leipzig. Verlag von H. Bergmann in Leipzig.

**Illustrirte Frauen-Zeitung.** Wochenschrift der „Morgenwelt“ mit Unterhaltungsblatt. Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. IX. Jahrgang. Nr. 7 Blatt 1 u. 2. Von diesem erscheinen jährlich 24 Wochen-Nummern, 12 Schmitzblätter-Beilagen, 24 Unterhaltungs-Nummern und 12 farbige Monatsblätter. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 M. 50 Pf. Die Ausgabe mit allen Kupfern (jährlich 36 farbige Monatsblätter, 12 Schmitzblätter und 12 farbige Kinderblätter) kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf. Berlin. Verlag von Franz Klopffer.

**Wissenschaft.** Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. Mit besonderer Berücksichtigung der Anthropologie und Ethnologie. Begründet von Karl Andree. In Verbindung mit Fachmännern herausgegeben von Dr. Richard Kiepert. Jahrbuch 1. Hälfte. 12 farbige Monatsblätter. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 M. 50 Pf. Die Ausgabe mit allen Kupfern (jährlich 36 farbige Monatsblätter, 12 Schmitzblätter und 12 farbige Kinderblätter) kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf. Berlin. Verlag von Franz Klopffer.

**Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaftliches.**

**Genf, 27. März.** Die Generalversammlung der Generalbank hat genehmigt einstimmig die Vertheilung einer Dividende von 6 pCt.

**Dresden, 27. März.** Die heutige ordentliche Generalversammlung der Dresdener Bank genehmigte einstimmig die Vertheilung einer Dividende von 9 pCt. pro 1881 sowie die jährlichen sonstigen Vorzüge der Verwaltung und wählte die ausstehenden Aufsichtsrathmitglieder durch Affirmation wieder.

**London, 27. März.** Der Ständehändler Johannes Meyer hat seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 100,000 Pf. Sterl.

**Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.**

**Halle a. S., den 28. März 1882.**

Im heutigen Blatt trat in Folge auswärtiger Käufer Berichte ein bedeutender Rückgang für Roggen ein; alle übrigen Artikel blieben unverändert.

**Weizen p. 12** Eide a 55 Kilo brutto 222—231 M., feinstes bis 234 M., mittlere Waare 204—219 M., geringere 180—201 M.

**Roggen p. 12** Eide a 54 Kilo brutto 168—174 M., nur zu Anfang des Marktes erträglich, später tonne man 6—9 M. billiger kaufen.

**Gerste p. 12** Eide a 75 Kilo brutto 135—150 M., bessere 153—158 M., feine und Gensalgerger 159—165 M.

**Hafer p. 12** Eide a 50 Kilo brutto 102—108 M.

**Victoria-Erdbeeren p. 12** Eide a 90 Kilo brutto 216—228 M.

**Weis p. 1000 Kilo Netto** netto 156 M., amerikan. 160 M.

**Wagnen p. 1000 Kilo Netto** 154 M.

**Halle, den 28. März 1882.**

**Langes Roggenkorn** 24—30 M. pro 1200 Kilo das Schock.

**Wachweizen** 24—30 M. pro 1200 Kilo das Schock.

**Halle den 5. u. 6. p. Str.**  
**Auswärtiges den 4—5. p. Str. bito.**

**Bericht des Sekretärs des Börsevereins in Halle.**  
**Halle a. S., den 25. März 1882.**  
Preise mit Ausschluß der Courtagen bei Hofen aus erster Hand.

**Weizen 1000 Kilo Mittelqualitäten 215—230 M.,** feinstes bis 234 M.

**Roggen 1000 Kilo 168—174 M.,** feinstes bis 180 M.

**Gerste 1000 Kilo Landgerste bei kleinem Angebot 162—172 M.,** feine und Gensalger 174—180 M.

**Getreidemehl 50 Kilo geringe Sorten dringend angeboten, 147—154 M.,** feine grade, 162—170 M.

**Kraut 50 Kilo 26—26,50 M.,** amerikan. 150—155 M.

**Hafer 1000 Kilo Netto 152—160 M.,** amerikan. 150—155 M.

**Leinwand pro 1000 Kilo Kaps ohne Angebot.**

**Wollwäpse, halber, 50 Kilo ohne Angebot.**

**Stärke 50 Kilo 22,25—22,50 M.,** amerikan. 22,50—23 M.

**Wollwäpse 10,000 Uter pCt. loco Kartoffel, — M.,** Rüben — M.

**Wollwäpse 50 Kilo 28,25 M. bez.**

**Wollwäpse 50 Kilo fremde 5,50 M.,** hiesige 6 M.

**Wollwäpse 50 Kilo 8—8,25 M.,** amerikan. 8,25—8,50 M.

**Wollwäpse 50 Kilo 6,30—6,50 M.,** amerikan. 6,50—6,60 M., Wollwäpse 6,50—6,60 M.

**Leinwand 50 Kilo loco und Termine 7,75—8 M.**

Magdeburger Börse, d. 25. März.	
Wollwäpse 8 Tage	169,9
do. 10 Tage	170,0
do. 12 Tage	170,1
do. 14 Tage	170,2
do. 16 Tage	170,3
do. 18 Tage	170,4
do. 20 Tage	170,5
do. 22 Tage	170,6
do. 24 Tage	170,7
do. 26 Tage	170,8
do. 28 Tage	170,9
do. 30 Tage	171,0
do. 32 Tage	171,1
do. 34 Tage	171,2
do. 36 Tage	171,3
do. 38 Tage	171,4
do. 40 Tage	171,5
do. 42 Tage	171,6
do. 44 Tage	171,7
do. 46 Tage	171,8
do. 48 Tage	171,9
do. 50 Tage	172,0
do. 52 Tage	172,1
do. 54 Tage	172,2
do. 56 Tage	172,3
do. 58 Tage	172,4
do. 60 Tage	172,5
do. 62 Tage	172,6
do. 64 Tage	172,7
do. 66 Tage	172,8
do. 68 Tage	172,9
do. 70 Tage	173,0
do. 72 Tage	173,1
do. 74 Tage	173,2
do. 76 Tage	173,3
do. 78 Tage	173,4
do. 80 Tage	173,5
do. 82 Tage	173,6
do. 84 Tage	173,7
do. 86 Tage	173,8
do. 88 Tage	173,9
do. 90 Tage	174,0
do. 92 Tage	174,1
do. 94 Tage	174,2
do. 96 Tage	174,3
do. 98 Tage	174,4
do. 100 Tage	174,5

**Deutsche Seewarte.**

Ueberliefert der Witterung, 27. März.

Die gestern erwähnte Depression ist, gefolgt von böigen, stellenweise stürmischen nördlichen und nordwestlichen Winden, mit abnehmender Tiefe ostwärts nach Brandenburg fortgeschritten, während ein neues tiefes Minimum nördlich von den Britischen Inseln erschienen ist, welches seinen Einfluß über Britannien und das nördliche Nordseegebiet ausgedehnt hat. Ueber Centraluropa ist im Westen das Wetter unbedeutend, böig und vielfach zu Regen- oder Gewitterfällen geneigt, im Osten ruhig, meist trübe, jedoch ohne unbedeutliche Niederschläge. Im Winter seien 29, in Magdeburg 31 mm Regen.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachstehenden Städten folgende: Saporano — 2, Petersburg + 1, Hamburg + 1, Wien + 4, Paris + 4, Karlsruhe + 5, München + 1, Leipzig + 4, Berlin + 4.

### Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.**

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für den Standesamtbezirk Doellnig im Saalkreise der Gemeindevorsteher **Schmidt** in Doellnig zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt worden ist. Magdeburg, den 27. Februar 1882.

**Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.**

**von Wolf.**

**Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Programm der Königl.chen Wagners'schen, Zeichen- und Modeller-Schule zu Erfurt, deren Sommer-Semester am 27. April eröffnet, während der gewöhnlichen Geschäftsstunden in meinem Bureau zur Einsichtnahme ausliegt. Halle a. S., den 15. März 1882.

**Der Königl.che Landrath des Saalkreises,**

**Wesemeier Regierungssekretär**

**C. v. Krosigk.**

**Eine Königl. Kammerguts-Pachtung.**

Im fruchtbar. Kreise Jauer in Schlesien belegen, zu verkaufen. Areal 1050 M. Rübenboden, ist auf 18 Jahre zu vergeben. Pachtpreis billig. Erforderlich incl. Betriebskapital 40,000 Thaler. Anf. von qualif. Landwirthen unter M. P. 393 an **Haasenstein & Vogler in Magdeburg.**

**Ein Kaufmann**

mit einem disponib. Vermögen von ca. 5000 M. wird von einer Wollwaepfabrik als selbständ. Verkäufer ihrer Fabrikate gesucht. **Rudolf Mosse**, Wilhelmsstraße 4.

**Reisetechniker.**

Derselbe muß mit Maschinen des **Singer & Glatz** & **Säule** & **System** vertraut sein und sich auch auf das Verkaufsgeschäft verstehen. Gehalt monatl. 90 Mark fest. Reisekosten und Verdienst an den gemachten Verkäufen sowie Provision. Offerten unter A. n. 15450 **Rud. Mosse**, Wilhelmsstraße 4.

### Breslauer Handels-Blatt.

**38. Jahrgang.**

Das „Breslauer Handels-Blatt“, begründet im Jahr 1844, ist das einzige Special-Organ für die Handelsinteressen in den Provinzen Schlesien und Posen.

Das „Breslauer Handels-Blatt“ bringt wöchentlich eine allgemeine Verlosungsliste sämmtlicher auslosbarer Effecten mit einer Zeichnungs- und Restantenliste derselben.

Das „Breslauer Handels-Blatt“ ist für alle amtlichen Notirungen massgebend, und daher allen Interessenten des Handels, der Industrie und Landwirthschaft unentbehrlich.

Das „Breslauer Handels-Blatt“ erscheint täglich und beträgt der Abonnementspreis in Breslau A. 2,50 pro Quartal, mit Abtrag A. 3,50 pro Quartal. Auswärts abonnirt man bei allen Postanstalten des deutschen Reiches und in Oesterreich-Ungarn zum Preise von A. 3.— pro Quartal.

Das „Breslauer Handels-Blatt“ ist in Russland und Polen von der Censur befreit und kann entweder bei den k. russischen Postanstalten pränumerirt oder zum Preise von A. 6,50 pro Quartal direct täglich unter Streifband von der Expedition bezogen werden.

**Probe-Nummern** werden auf Wunsch gratis und franco nach allen Orten gesandt.

**Inserate** finden im „Breslauer Handels-Blatt“ in den großen Kreisen der Interessenten des Handels, der Industrie und der Landwirthschaft die richtigste Verbreitung und denkbar günstigsten Erfolg.

Neu für das II. Quartal hinzutretende Abonnenten auf das „Breslauer Handels-Blatt“ erhalten dasselbe für den Monat März c. vom Tage der Einsendung der Pränumerations-Quittung an gratis zugesandt.

**Breslau, 1882.**

**Expedition des „Breslauer Handels-Blatt“**

Siebenhufenstr. 2/3, Filiale: Junkernstr. 13.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Robert Weirich** zu Döllnig ist zur Abnahme der Schuldrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schuldverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schuldner auf

**d. 25. April 1882 Vorm. 9 Uhr** vor dem königl. Amtsgerichte hieselbst Zimmer Nr. 31 bestimmt.

Halle a. S., den 23. März 1882.

**Waller I.,** Assistent, als Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts, Abtheilung VII.

**75,000 Mark**

auf ein groß. Grundst. gez. anreich. Sicherheit auf I. Hypoth. geucht. Offerten mit K. n. 15470 **Rud. Mosse, at. Ulrichsstraße 4.**

Ich suche per 15. April 1. d. i. d. t. eine erliche Arbeiterin für das Buchdruck. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit nebst Photographie erbitte

**Amalie Gerlach,** Götzen in Anhalt.

Eine junge **Desonomie-Wirthschafterin** sucht für sofort das Domänen-Praktikum bei Schölen.

**Stadt-Theater in Halle.** Wittwack: Der jüdische Heilmann. Donnerstag: Ein Schritt zu Wege.

**zweite Besize.**



Telegraphische Depeschen.

Wien, 27. März. Zu Ehren der hier anwesenden fürstlichen Gäste fand heute in der Hofburg ein Galaballer statt, an welchem der Kaiser, die Kaiserin, der Großherzog von Wiedenburg-Schwerin, der Großfürst Bladimir, die Minister Kalotwa, Tassie, Sclay, Oray, Deuland-Nyebst, die Mitglieder der russischen Hofkapelle, der deutsche Botschaftsrath Berchem und das Gesolge der fürstlichen Gäste theilnahmen.

Am Laufe des Vormittags empfing die Großfürstin Bladimir die Besuche der Kaiserin, der Erzherzogin und der Herzogin von Modena, von Nassau und von Cumberland. Der Großfürst Bladimir empfing um 11 Uhr den Minister des Aeußeren, Graf Kalotwa, welcher fast eine Stunde bei demselben verweilte, und besichtigte nachmittags einige Schenswürdigkeiten der Stadt.

Paris, 27. März. Deputirtenkammer. Der Bischof Freppel interpellirte die Regierung wegen der Ausweisung der Benedictiner aus der Abtei Solennes und warf derselben Willkür vor. Der Minister des Innern erwiderte, die Regierung habe nicht hätte gehandelt werden können. Die Kammer nahm schießlich mit 418 gegen 73 Stimmen eine Tagesordnung an, durch welche die von der Regierung behufs Anwendung der Märzdecrete ergriffenen Maßregeln gebilligt werden.

Rom, 27. März. In dem heute abgehaltenen Consistorium ernannte der Papst nach der üblichen Allocation über die Verdienste der zu ernennenden Persönlichkeiten folgende Kardinaldeputirte: den päpstlichen Major-domus Ricci, den Secretär des St. Karthauskollegiums Casagni, den Vizekanzler von Venezia, Agostini, die Erzbischofe von Algier, Sevilla und Dublin, und den Vizefiscus für außerordentliche geistliche Angelegenheiten, Jacobini. Ferner präconisirte der Papst den neuen Erzbischof von Perugia um 15 Bischöfe.

Antwerpen, 27. März. Die Deputirtenkammer begann die Beratung des von dem früheren Minister Rosetti eingebrachten Gesetzesentwurfs, welcher die Verbesserung der Lage der unter dem bezüglichen gegenwärtigen Gesetze vollständig von den Grundgrundbesitzern abhängigen Bauern bezweckt. Nachdem sämmtliche Deputirte, darunter die dem Centrone zugehörigen Mitglieder der Oppositionspartei, Jeneboe Karpi und Gosalmeirano, gesprochen hatten, wurde der erste Artikel mit 65 gegen 19 Stimmen angenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 27. März.

Die heutigen Herbstmanöver des königlich sächsischen Armeecorps verprechen durch die Anwesenheit des Kaisers Wilhelm II. besonders interessant zu werden. Man erwartet das Eintreffen des deutschen Kaisers in Dresden etwa auf den 14. September. Die Militärbehörden sind bereits mit der Ausfertigung der Vorbereitungen für die großen und wichtigen Manövertage beschäftigt.

In parlamentarischen Kreisen will man, wie berichtet wird, wissen, daß in der Zusammenkunft zwischen dem Kronprinzen und dem Fürsten Bismarck namentlich die russischen Verhältnisse den Gegenstand der Unterhaltung gebildet haben und Fürst Bismarck sich bezüglich der nächsten Zukunft mit einer gewissen Verberuhigung ausgesprochen habe.

Eine Verlobung, welche in aristokratischen Kreisen viel sympathisches Interesse erregt, ist die der zweiten, 18 Jahre alten Tochter des Fürsten Lüscher v. Wahlstatt, Gräfin Caroline, mit dem Grafen Strachwitz, Erbberren auf Peterow. Die Braut, eine überaus anmuthige Erscheinung, hat im vorigen Jahre eine Zeit lang bei der Kaiserin den Dienst einer Hofdame versehen und sich deren Gunst in hohem Grade erworben. Die Hochzeit soll Ende Juni oder Anfang August auf Schloß Kriebitz in Schlesien gefeiert werden.

Daß in dem Kriegs- und Marine-Departement jetzt eine erhöhte Sorgfalt dafür herrscht, alles, was Deutschlands Wehr-

kraft zu Lande und zu Wasser nur irgendwie verstärken kann, in den besten Zustand zu versetzen, zeigen auf's Neue die in Kiel angestellten Verlebungsvorversuche mit elektrischem Licht, welche zum besten Schutze unserer norddeutschen Küsten beitragen sollen. Unter dem Vorsitze des Contrö-Amirals v. Wiede ist nämlich eine Commission gebildet worden, welche eingehende Studien und praktische Versuche zur möglichst ausgiebigen Beleuchtung der Einfahrt des Kieler Hafens durch elektrisches Licht zu machen hat. In den beiden Forts „Friedrichsort“ und „Kallenstein“ von der Nordseite und „Stoß“ und „Korlaggen“ an der Südseite des Hafeneinganges werden große elektrische Beleuchtungsapparate aufgestellt, durch welche auf stundenweite Entfernung ein so helles Licht auf das Meer geworfen werden kann, daß es einem feindlichen Geschwader oder Torpedo-Booten ganz unmöglich sein wird, unter dem Schutze der nächtlichen Dunkelheit einen heimlichen Angriff auf den Hafen zu unternehmen und den Eingang zu forciren. Auf dem Geschwader der Panzerschiffe, welches der Contrö-Amiral v. Wiede im letzten Sommer besichtigte, wurden ebenfalls schon umfassende Versuche mit der elektrischen Beleuchtung des Weeres, um die heimliche Annäherung der Torpedos auf die Schiffe im Dunkel der Nacht zu verhindern und Seemannsdienste, ebenso wie am Tage, auch in den nächsten Stunden ausführen zu können, mit sehr günstigem Erfolge angestellt.

Wie man aus Paris meldet, ist jetzt an die Regierungen, welche auf der Pariser Münzkongressen vertreten waren, von Seiten Frankreichs und Norwegens die offizielle Mittheilung ergangen, daß die Fortsetzung der Konferenz, welche besammlich am 12. April stattfinden sollte, auf unbestimmte Zeit verlagt worden ist. Deutschland, wie die anderen Mächte haben sich auf die formale Empfangsaussage der Eröffnung beschränkt. Die Aeußerung, welche der GutsMuths-Münzen-Ausschuß zur Bertheiligung der Studenten-Münzen im Laufe der Abgeordneten gethan hat, giebt einem solchen medicinischen Fachblatt, der klinischen Wochenschrift, Veranlassung, für eine größere, nicht nur auf die Schul- und Gymnasialbildung beschränkte Pflege der Körperübungen einzutreten. Es sei traurig, wie sehr der größte Theil der Männerwelt nach dem Verlassen der Schule und dem Eintritt in einen bestimmten Beruf die körperliche Erziehung entweder ganz vernachlässige, oder doch in den Hintergrund treten lasse. Die militärische Dienstzeit helfe doch nur auf kurze Zeit und ohne Übung eines consequenten Einflusses nach. Daher können dann später die vielen Unterleibs- und Circulationsstörungen, die Empfindlichkeitsfehler die geringsten erlärten den Einflüsse, die nervösen Erscheinungen u. a. m. Wenn auch unter deutsches Juncum die beste und vollkommenste Lebensübung sei, so sollte doch hier in England eifrig getriebene, gymnastische Sport ein gutes Vorbild und eine allerdings nur unter Mitwirkung der Kerze zu lösende, hygienische Aufgabe sein. Die zum Theil spezifisch englischen Eigenschaften und Uebertreibungen wären zu vermeiden, aber ein guter Kern stehe doch in der oft wunderlichen Schule.

Die Maßregeln gegen die Handelskammern fangen an, zu ersten Confliten zu führen; die Mitglieder der Handelskammer in Gesehmünde haben gestern einstimmig beschlossen, unter Protest gegen den Erlass des Handelsministeriums ihr Mandat niederzulegen.

Der „Staats-Sozialist“ der Pastoren Todt, Stöcker und Genossen kündigt in seiner neuesten Nummer sein Eingehen an; er geht ein, weil die Weiterentwicklung der christlich-sozialen Bewegung andere Mittel der Propaganda erfordert.

Parlamentarisches.

Berlin, den 27. März.

Wie berichtet wird, soll der Minister Wabach nicht abgeneigt sein, den heute von dem Herren Brüning und Freilich v. Kirchbach im Herrenhaufe eingebrachten Antrag, wonach den Mitgliedern des Herrenhauses während der Session freie Fahrt auf den Eisenbahnen gewährt werde, zu beschleunigen.

Die Mitglieder des Herrenhauses sind für morgen zu einer Fahrt mit der Stadtbahn vom Minister der öffentlichen Arbeiten eingeladen worden.

Soziales.

Halle, den 28. März.

In der gestern Nachmittag in Anwesenheit der öffentlichen Versammlung der Stadtverordneten abgehaltenen geschlossenen Sitzung derselben wurden nur zwei Punkte berathen und erledigt: der bisherige Assistent im Steuerbureau, Herr

so amnuthigste, geistvolle Schampfpiel, das durch den Zauber der Sprache ausgezeichnete „Leber allen Zauber Vies“ zur Darstellung brachte.

Vom Großherzog von Weimar, der dem Studium der spanischen Literatur, namentlich seit er das Land des Gies gehoben, mit Eifer sich weilt, eingeladen der Aufführung dieses seines Wissens selbst in Spanien nach des Dichters Tode nicht mehr gegeben romantisch-mitologischen Stüdes beizumischen, gerichtet sei mir zu besonderem Vergnügen, hier über die deutsche Bearbeitung und die Darstellung auf der großherzoglichen Hofbühne am 18. März dieses Jahres zu berichten, da ich nur Gutes zu melden habe.

Es ist des hülfenmüthigen Bearbeiters Otto Derivert Verdienst, das uns dies Schampfpiel, das ebenso wie „El Principe constante“ und „La gran Cenobia“ aus dem Jahre 1635 stammt, jetzt trotz seines Alters wie frisch und neu vorzukommen. Die Calderonische Palette hat hier den Rosenkammer des Orients, die Farneypand des Silbens, die ihr die Pantomime des Dichters gegeben, hinhavirt. Die Kirzungen, die der Bearbeiter an der Schelzleichen Uebersetzung vielfach vorgenommen, können die dramatische Wirkung nur erhöhen, und die Hleberungen und Zuthaten, namentlich in der vorletzten und letzten Scene des 3. Akts, in den Worten der Galatea und Circe, zeigen, wenn auch nicht Calderonische Verbesserungen, doch Calderonischen Geist. Die beiden postliche Auffassungen sind, die uns der Marirer Dramatiker in der dritten Jornada von einander getrennt bietet, sind von Derivert zu besserer Wirkung mit einander verbunden und in den zweiten Akt verwiesen. Im spanischen Original aber ist die Wiederholung der Worte der Circe an den entflohenen Ulysses:

Escucha! — Mas ay triste!

No hlore quen tu pier de, ni suspiro,

Si te dan, para hacer mejor camino,

Agua mis ojos viento mis suspiros.

(III. Jornada.)

Klitsch, ist aus der zweiten in die erste Gehaltsklasse verkehrt, womit das Amt eines Secretärs verbunden ist. Die Bestimmung des Kammerrats pro 1882/83, Ausgabe Titel III. — Central-Verwaltung — erfolgte nach den Vorschlägen der Finanz-Commission.

Das zu Ehren der Einführung unseres ersten Bürgermeisters, Herrn Staube, beschlossene Festessen wird nach neuerlichen Bestimmungen hierüber ein auch weiteren Kreisen zugängliches werden. Dasselbe wird im Stadtschloßhause stattfinden und belagen die Inzerate das Nähere hierüber.

Als einen weiteren Beweis dafür, welcher großen Beliebtheit sich die neuesten Zeitungs- und Zeitschriften der alten renomirten Firma H. Herbst u. Co. in Halle a. S. allerwärts erfreuen und wie vorzüglich sich dieselben in den Bädern, nicht nur hier in Deutschland, sondern auch jenseits des Oceans beehren, können wir heute die Thatfache melden, daß nach dem Willen der Herren H. Herbst u. Co. vor etlichen Monaten verschiedene ihrer ihrer Magazine nach Amerika geliefert hatten, nämlich ein Herr dort eigens nach Halle a. S. gekommen ist und für das Gebiet der Vereinigten Staaten von Nordamerika das Patentrecht auf diese in Rede stehende neue Zeitschrift ohne Verzug für eine ansehnliche Summe von dem Herren H. Herbst u. Co. in Halle a. S. durch notariellen Kauf erworben hat.

Die gestern, Montag, und heute, Dienstag, seitens der freien Bürgervereine vorgenommene Aufnahme schulpflichtiger Kinder hat die Zahl 600 überschritten und participiren Knaben und Mädchen fast zu gleichen Theilen an der angegebenen Kinderzahl.

Der heute Vormittag auf dem Landgericht vor der II. Civilkammer angefallene Termin in Sachen der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung contra Sernau u. wurde vertagt. Der Termin in Sachen der Ausstellung contra den Hallischen Gastwirthsverein war bereits vorher aufgehoben worden, da noch weitere Bezüge gelangen werden sollen.

Heute Vormittag 10 Uhr stand auf dem Rathhause Termin zur Vermählung des im Gerichtshof des Nachbarhauses in der Leipzigerstraße belegenden, zur Zeit an dem Schuhmachermeister Rath verarbeiteten Ladens auf die Dauer der sechs Jahre vom 1. October 1882 bis dahin 1888 an. Besitztender blieb der leitende Meister, Herr Rath mit 600. jährlicher Miete. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Heute Morgen war 3 Uhr entfallen in dem Grumbitzberggrube Nr. 9, Gasloch zum W. Feuer, welches leicht hätte größere Dimensionen annehmen können. Entstanden ist dasselbe dadurch, daß in einer Röhre das an den Gasloch zum blauen Necht angrenzenden Seitengebüdes eine Den-Anlage kürzlich alten polizeilichen Vorschriften entgegen, angebracht war, in welcher seit Sonnabend flottes Steinkohlenfeuer unterhalten, wodurch die Wälder der Röhre das nachbarlichen Seitengebüdes (hecht) Feuer gefangen hatten. Dem kräftigen Eingreifen der sofort herbeigeholten Feuer-Wehr gelang es das Feuer bald zu dämpfen.

Bericht

über die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 27. März 1882.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung machte der Herr Vorsitzende folgende Mittheilungen:

1) daß nach dem Schreiben des Magistrats die Wahl des Herrn Bürgermeisters Ende vom Ersten Bürgermeister der Stadt Halle auf eine 14tägige Amtsperiode von Sr. Majestät dem König Allerhöchstdit worden sei und daß der Herr Regierungs-Präsident von Heit zu Merseburg beabsichtige, die Einführung des Herrn Ende in sein neues Amt am 1. April c. nachmittags 1 1/2 Uhr in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu bezeichnen, zu welcher Sitzung noch hieselbe Einladung an die Mitglieder der Versammlung ergehen werde.

2) daß eine Einladung zur Theilnahme an der öffentlichen Prüfung der Raubmünzen, welche Mittwoch, den 29. März c., nachmittags 4 Uhr im Saale der Volkshochschule stattfinden, eingegangen sei.

3) daß Herr Saemann Absicht einer an den Magistrat gerichteten Eingabe betreffs des in seinem Saale eingerichteten Spielzimmers eingereicht habe. Der Herr Vorsitzende schlägt vor, diese Eingabe bei der Besprechung des Gegenstandes am 1. der Tagesordnung zurücksommen.

In Grückigung der Tagesordnung wurde hiernächst wie folgt verhandelt:

1) Herr Herr Golla. Der Magistrat beantragt: 1. sich damit einverstanden zu erklären, daß dem Bürger der Privatier Herr Zugbe der im Entwurf beigeführte Betrag, nach welchem sich derselbe vom 1. October c. ab zur Ausrüstung des ganzen Batallions hat bisher untergebracht 400 Mann verpflichtet, dagegen hierfür eine Entschädigung aus städtischen Mitteln von 1,50 Mark hat

(Höre mich! — Doch wo's der Liebe!

Nicht weinen muß, noch klagen, wenn Du fliehst, Senft gegen Dir, die Reize zu beschleunigen, Die Augen Wasser, Waid meine Senfjer!)

(3. Akt)

benehrt effectvoll. Aufgefallen ist mir auch in der Schelzleichen Uebersetzung, daß Ulysses, wenn er in 3. Akt von den Armen der Circe spricht, das unbekante Wort „haben“ zur Affonanz macht, indem er sagt:

Nur in ihnen Ruhe haben Kann die Seele; denn sie einig Sind das Ziel für ihr Verlangen.

Die Müßigkeit des rühmlichst bekannten Hofballmeisters C. Raffin schmiegte sich dem außerordentlichen Schampfpiel trefflich an, und möchte ich namentlich die reizende Balletmusik im 2. Akt, sowie die Arie, die im 3. Aufzuge den Kampf der Liebe und der Pflicht, in welchem die letztere obliegt, die Müßigkeit zu den Worten: „Den über allen Zauber ist die Liebe“ hervorheben.

Dem maßigen Stüd, das den ungetriebenen harmonischen Einbruch eines schönen Wunders hinterlegt mit an den Sommer-nachstramm erinnert, wurde die Darstellung in jeder Weise gerecht. Die Fiktion war in der Erscheinung, Gebärde und Rede eine vollendetste Tochter des Helios, eine nicht leicht zu beschreiben, sondern auch das Publikum bestrickende Circe. Herr Wroß als Ulysses ganz dem Mite, das uns Fresler von dem „reinerischen Griechen“ entworfen. Herr Petri, die noch im ersten Glanz der Jugend prangt, ließ in der Figur der Herkiba ahnen, daß ihrer auf der Bühne noch viel Triumphe barren. Die Rollen der graciosos Karina und Gezerel waren in den Händen der Herren Franke Jun, und Hettfick, während Fris durch den Obermann das Fr. Heron und die Galatea durch Frau Richter'sepp zur Geltung kam. Außerseren wären noch Herr Wiltbe als Schatten des Achilles, Herr Sawits als Arifos und Herr Ditter als Antistes mit Anerkennung zu nennen.

Calderon in Weimar.

Welch einen Menschenmuth hat Spanien zum Preise seines großen Calderon am 200. Todestage des Dichters angemittelt, der, uersichthlich von Loye de Vega, philosophisch wie Marcon, ein Darsteller des Romischen wie Tiro de Molina und erhaben wie Keiner, mit seinem Geiste eine ganze Nation, ein ganzes Zeitalter entfaltend, der die Ehre zur Gottheit erhoben und die fast schon unterdunkene Glorie Spaniens wieder spiegelt, dem höchsten Gipfel gleich, auf dem die scheidernde Sonne noch einmal mit ihrem hellsten Glanze strahlt! Calderon, Ruhm der Kunst und des Menschengeflehchts, riefen die hesperischen Sängler, „gestern noch entnahmen wir der besten Deiner Schöpfungen, Deinem Drama „Das Leben ein Traum“, die bittere Wahrheit, daß die Welt von Affusionen sich nährt und Alles in ihr nur Täuschung ist; aber heute, wo Dein Vaterland in eilem Drange Deine Unermesslichkeit feiert, bekennen wir mit Freunden, daß doch Eines wahrhaft und wirklich, Dein Ruhm! Spanien ohne Gleiches, Selbat, Philosoph und Priester, genigte es Dir ein Dichter zu sein, um in dieser Welt unsterblich zu werden, und um es in der anderen zu werden, brauchtest Du nicht einmal ein Dichter. sondern nur was Du warst, ein rechtschaffener Mann zu sein!“ Spanien hat den Adler des Genius, die Sonne der Vegetation bewundert und den latinalischen Dichter geküßt, zu dessen Füßen die Zeit sich erniedrigt. Dem Weimar'schen Theater aber geküßt in Deutschland der Ruhm, in diesem Jahrhundert, als selbst in Spanien die Calderon'schen Stüde geringachtet wurden, die Weiterwerke des großen Spaniers weder zu Ehren gebracht und der Nation, die ein Volk von Königen gewesen, ihren unsterblichen Sohn ins Gedächtniß juridicirten zu haben.

Unter Goethe's Leitung wurde in Weimar am 30. 3. mar 1811 „Der handschaste Prinz“, am 30. März 1812 „Das Leben ein Traum“ und am 30. Januar 1815 „Die große Zenobia“ aufgeführt.

Auch heute hat Weimar dem Vaterland des Dichters abermals ein Beispiel gegeben, indem es ein fast verzeffenes und doch







